

Liebe Netzwerkmitglieder,

zum Ausklang des Jahres 2015 möchten wir Sie mit dem Rundbrief Nr. 11 wieder über das Geschehen im Netzwerk „Kita und Gesundheit in Niedersachsen“ informieren.

Die Jahrestagung 2015 zum 10-Jährigen Bestehen des „Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen“ konnten wir am 26.11.2015 in Hannover angemessen feiern und viele Teilnehmenden wünschten dem Netzwerk...:

- Dass Sie so erfolgreich weiterarbeiten, viele helfende, gute Ideen und Sie uns als Fachkräfte die guten Ideen weitergeben
- Bitte weiter so! Machen Sie das Netzwerk noch öffentlicher, um mehr Menschen und Institutionen zu erreichen
- Liebe Netzwerker/innen, machen Sie weiter so! Ihre Tagungen sind aufregend und machen auch nachdenklich in Bezug auf den „mainstream“

Diese Rückmeldungen machen Mut und zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Einen ausführlicheren Beitrag finden Sie unter dem Schwerpunktthema.

Planung für 2016

Auch in diesem Jahr sind einige Netzwerkmitglieder unserem Aufruf gefolgt und trafen sich schon am 02.12.2015, um die Geschicke des Netzwerks weiterzulenken. Gemeinsam wurde unter anderem die Idee für die Jahrestagung 2016 entwickelt. In einer interessanten Diskussion und Abstimmung entschieden sich die Mitglieder für den Tagungsschwerpunkt „KinderGarten - GartenKinder“. Ziel der Veranstaltung ist es, wieder gelungene Beispiele aus der Praxis vorzustellen und für alle Kitas - besonders im städtischen Bereich - attraktive Beispiele, Ideen und Anregungen aufzuzeigen. Dabei ist auch die Frage, was Sie und Ihre Einrichtung an dem Thema besonders interessiert? Sollten Sie gute Beispiele und Ideen kennen oder weitere Tipps zum Themenschwerpunkt haben, dann lassen Sie es uns wissen. Wir freuen uns über Ihre Anregungen. Die Jahrestagung findet am 19.09.2016 in Hannover statt. - Save The Date!

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, schöne Weihnachten und einen angenehmen Start in das neue Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Antje Richter-Kornweitz Angelika Maasberg

Inhalt

SCHWERPUNKTTHEMA	3
ZEHN JAHRE NETZWERK KITA UND GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN	3
AKTUELLES	6
DIE KITA ALS „SCHUTZRAUM“ FÜR KINDER GESUNDHEITSPREIS 2015	6
BLAUES WUNDER IM GRÜNEN - NACHHALTIGE ERNÄHRUNG UND BEWEGTE FREIZEIT -	8
„VERBESSERUNG DER GESUNDHEITLICHEN SITUATION VON MIGRANTEN IM KINDES- UND JUGENDALTER“	9
INFEKTIONSSCHUTZGESETZE IM KITA-ALLTAG	11
MEDIENPÄDAGOGISCHE MATERIALIEN ZUM THEMA KINDERARMUT“ VOM KIKA KINDERKANAL	12
DER KINDERREPORT 2015	12
QUALITÄTSENTWICKLUNG AM BEISPIEL DER ADIPOSITAS-PRÄVENTION IN KITAS	13
DIE INITIATIVE → GESUNDHEIT → BILDUNG → ENTWICKLUNG«	13
LITERATUR	14
GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE KINDER	14
LEHRFILM „NATurnaHE KINDER-GÄRTEN IN SACHSEN“	14
RESILIENZFÖRDERNDE PSYCHOTHERAPIE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	14
WENN KINDER ZUM »PROBLEMFALL« WERDEN	15
DIE PAUSENLOSE GESELLSCHAFT – FLUCH UND SEGEN DER DIGITALEN PERMANENZ	15
ALLTAGSTAUGLICHES	16
BRATAPFEL MIT VANILLESÖBE	16
FRUCHTIGES KÜRBIS-APFELDESSERT MIT „SCHNEEHAUBE“	16
STILLE POST	17
EXPERIMENTE MIT NATURMATERIALIEN	17
DIE KÜSSENDEN ÄPFEL - EIN VERSUCH	17
VERANSTALTUNGSHINWEISE	18
FACHTAGUNG „KINDERUNFALLPRÄVENTION ONLINE“	18
WIR KÖNNEN AUCH ANDERS ... MIT METHODE, TECHNIK, STRATEGIE!	18
DEN DIALOG SUCHE AUSTAUSCH - ANSÄTZE - IMPULSE	18
BILDUNG UND GESUNDHEIT IN DER KITA	19
STADTGESTALTUNG IN BEWEGUNG	19

Impressum

Rundbrief 11 des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen

Dezember 2015 c/o Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover,
Tel.: (05 11) 3 50 00 52,
Fax: (05 11) 3 50 55 95,
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Redaktion:

Angelika Maasberg
E-Mail: angelika.maasberg@gesundheit-nds.de

Dr. Antje Richter-Kornweitz
antje.richter@gesundheit-nds.de

Bildquellen:
Seite 1, 3, 4,5 © LVG&AFS,
Seite 8 © Brigitte Schäfer

Beiträge:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion

SCHWERPUNKTTHEMA

Antje Richter-Kornweitz,

Angelika Maasberg

Zehn Jahre Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen

Als wir im Jahr 2005 mit dem Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen starteten, kamen viele interessierte Leute. Es war klar, dass diese Auftaktveranstaltung partizipativ verlaufen musste, um mehr über deren Vorstellungen, Wünsche und Ideen zu erfahren. Somit gab es nach einigen kurzen Vorträgen zu frühkindlicher Pädagogik, Gesundheitsförderung und zu Vernetzung ein World-Café, das die Gelegenheit zu vielen Gesprächen bot. Dies war eigentlich der wichtigste Programmteil: Die ausführliche Diskussion über die Inhalte von Gesundheitsförderung in der Kita, den Handlungsbedarf und die Ziele eines Netzwerks.

Diskussionsgrundlage war an diesem Nachmittag der Rohentwurf für eine Programmatik des Netzwerks, die wir anschließend mit den Teilnehmenden weiterentwickelt haben. Ihre Inhalte sind für uns noch immer eine wichtige Leitlinie und die damalige Auftaktveranstaltung ist uns noch in guter Erinnerung. Einmal, weil wir dabei viele Ideen für künftige Aktivitäten sammeln konnten. Vor allem aber, weil damals klar wurde, wie erstaunlich produktiv, kreativ und fruchtbar solch eine partizipative Vorgehensweise sein kann.

Wir sind damals mit vielen interessierten Menschen in Kontakt gekommen, die in den letzten Jahren für uns zu verlässlichen Mitstreitern wurden und uns mit Ideen, Vorschlägen und auch mit Kritik sehr unterstützt haben.

Manche Menschen haben wir unterwegs aber auch wieder verloren, aus unter-

schiedlichen Gründen, oft aus Zeitmangel: Zeit als wichtiger Faktor, der über Engagement, auch in einem Netzwerk, entscheidet. Manche waren auch enttäuscht, dass wir spezielle Erwartungen nicht erfüllen konnten (z. B. einen intensiven Austausch zwischen einzelnen Einrichtungen engmaschig zu begleiten, Tauschbörsen online zu betreuen, Projekte materiell zu unterstützen, über große Medien für Missstände in Kitas zu sensibilisieren). Gute und sinnvolle Aktivitäten, die wir aber aufgrund unserer begrenzten Ressourcen nicht leisten konnten.

Zu unseren wichtigsten Erkenntnissen gehörte die Einsicht: Wir brauchen Angebote von unseren Netzwerkmitgliedern. Unterschiedlichster Art. Wir können allein ein Netzwerk nicht dauerhaft beleben. Rückblickend ein interessanter und sehr lehrreicher Prozess, weil wir dabei einiges über Netzwerke und Netzwerkstrukturen gelernt haben.

Wir sind kein „Produktionsnetzwerk“ geworden, das Projekte anstößt und finanziert oder neue Strategien entwickelt oder Broschüren und Leitfäden herausgibt. Dies wäre sinnvoll, würde jedoch bedeutend größere Ressourcen, auch finanzieller Art, bedeuten.

Stattdessen haben wir uns zu einem „Informationsnetzwerk“ entwickelt. Für 234 Mitglieder bieten wir regelmäßige Email-Newsletter mit Infos und einen jährlichen Rundbrief an, in dem immer ein spannendes Thema vertieft wird. Wir organisieren Fachtagungen und des Öfteren auch intensive Workshops.

Einer dieser Workshops hat z.B. das Thema



„Lebensmittel-Informationsverordnung auch in der Kita“ aufgegriffen. Ziel war es, die sogenannte Lebensmittel-Informationsverordnung oder LMIV, praxisbezogen und gut durchführbar in den Kita-Alltag zu integrieren. Der Workshop bot hierzu Hinweise, Tipps und Empfehlungen mit der EU-Verordnung, die seit dem 13. Dezember 2014 umgesetzt werden muss. Aufgrund des großen Interesses und der Anmeldezahlen konnte der Workshop - in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Ernährung - Sektion Niedersachsen - mehrfach angeboten werden.

Eine neue Idee ist, für Netzwerkmitglieder künftig einen fachlichen, kollegialen Austausch in kleiner Runde anzubieten, in denen Themen besprochen werden, die gerade hochaktuell sind. Das Thema „Flüchtlingskinder in unserer Kita“ wäre ein solches Thema, zu dem dringend Informationen gesucht werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie Interesse am Austausch haben und sich bei uns melden würden und/oder eigene Erfahrungen bei der Integration von Flüchtlingskindern in Ihrer Einrichtungen gemacht haben, die Sie mit anderen teilen und diskutieren möchten.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten des Netzwerks Kita und Gesundheit liegt in der Region Hannover. Trotzdem ist es gelungen auch weiter entfernte Regionen mit Infos und Fortbildung zu erreichen. Etwa 40 Prozent unserer Mitglieder kommen aus diesem Bereich. Außerdem gab es regionale Aktivitäten wie die Netzwerktagungen in Oldenburg und Braunschweig.

In Braunschweig hat sich daraus sogar ein eigenständiges Regionales Netzwerk entwickelt, gestützt durch die Initiative des Gemeinde-Unfallversicherungsverband Braunschweig und anderer Akteure vor Ort. Seit November 2011 ist nun das regionale Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“ tätig. Mit Blick auf die förderlichen Bedingungen haben die Netzwerk-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer geklärt, welche Erwartungen sie zur Netzwerkarbeit haben, welche Absichten verfolgt werden sollen und wie die Rahmenbedingungen der gemeinsamen Netzwerkarbeit aussehen. Ziel des Netzwerks ist es, belastende Rahmenbedingungen in der Kita unter die Lupe zu neh-

men und Möglichkeiten zu entwickeln, wie ihnen begegnet werden kann. Dabei soll der Blick auf die Regionalität helfen, Ressourcen zu erschließen um auch Unterstützung außerhalb der eigenen Einrichtung zu finden.

Entsprechende regionale Aktivitäten und Netzwerke begleiten wir weiterhin und bieten dazu Unterstützung und Beratung an.

Das Themenspektrum war in den letzten zehn Jahren sehr breit. Die enge Nachbarschaft von frühkindlicher Pädagogik und Gesundheitsförderung erleichterte die Themenfindung enorm und bietet auch aktuell einen echten Schatz für die Zusammenarbeit. Gleichzeitig gab es mehrere Schwerpunkte. Zum einen die klassischen Themen der Kindergesundheit: Ernährung, Bewegung, seelische Gesundheit und Zahngesundheit. Zum anderen die „Fachkräftegesundheit“.

Daneben haben wir aber auch anderes aufgegriffen. Dazu gehörten Themen rund um „Partizipation“ als Schlüsselkriterium für den Erfolg von Gesundheitsförderung. Jahrestagungen waren der Partizipation von Mädchen und Jugend mit Migrationshintergrund gewidmet und der „Zusammenarbeit mit Eltern“. Gerade „Zusammenarbeit mit Eltern“ ist ein Dauerbrenner unter den Themen und tauchte auf der Tagesordnung der meisten Veranstaltungen zumindest in einem Vortrag oder Workshop mit der Vorstellung neuer Erkenntnisse, Methoden oder praktischer Erfahrungen auf.

Ein ganz anderes, ebenso wichtiges Thema war die Diskussion um den Stellenwert der pädagogischen Arbeit in den Kitas, die wir unter den Titel „Erzieheri_nnen sind MehrWert“ gefasst haben. Wir haben so im Netzwerk immer wieder den Finger am Puls der Zeit gehabt, an Themen, die plötzlich auf der Tagesordnung stehen, weil die Zeit dafür reif ist und weil sie aktuell unter den Nägeln brennen.

Motiviert haben uns die Mitglieder des Netzwerks, die mit Artikeln für den Newsletter oder den Rundbrief, mit Ideen und Vorschlägen für Veranstaltungen oder mit Beiträgen als Referentinnen und Referenten in Workshops unterstützt haben.

Der Erfolg des Netzwerks Kita und Gesundheit beruht darauf. Und die Tatsache, dass es das Netzwerk nach zehn Jahren immer noch gibt und das Interesse an den Sachthemen hoch ist, ist auch der Unterstützung der „Orga-Gruppe“ zu verdanken, die es in seiner Vielfalt repräsentiert und die für alle Interessierten offen ist.

Wir hoffen sehr, dass wir auch in Zukunft fest auf Sie bauen können. An Euch, an Sie herzlichen Dank für die tolle Unterstützung!



AKTUELLES

Bärbel Peper

Die Kita als „Schutzraum“ für Kinder

Kinderschutz, Kindeswohl und die Notwendigkeit einer fördernd-führsorglichen Umgebung für Kinder sind als Notwendigkeit erkannt und „in aller Munde“ – ich finde: Richtig! Ist all das gefährdet, gibt es den „§8a“ – und auch das finde ich: Richtig! Weil ich mich, als Kita-Leiterin, (über meinen Träger) umfassend fortbilden konnte, fühle ich mich in dem „Ablauf“ sicher. Das gilt auch für mein Team.

Ferner unterstützten Fortbildungen für Themenkomplexe wie: Trauma (derzeit sehr aktuell und präsent im Zusammenhang mit jenen Menschen, welche Flucht und Vertreibung erleben mussten/ müssen), Gesprächsführung, Resilienz, Kinderrechte usw. Allein die Auseinandersetzung mit dieser Gesamthematik erweitert die (pädagogische) Aufmerksamkeit.

Jährlich nehmen wir uns in der Kita ein bestimmtes Thema als Schwerpunkt vor. Für das laufende Kita-Jahr 2015/2016 ist es der Bereich der Kinderrechte, incl. unter anderem Partizipation und Beteiligungsformen zwischen Kindern, Eltern und uns Fachkräfte. Unser Wunsch und Ziel ist klar: Wir wollen für jedes Kind, jede Familie absolut das Beste (das braucht niemand näher erläutern, das wollen wir Fachkräfte vermutlich alle und überall).

Soweit die Theorie – und nun? Was tun, wenn einem Kindeswohl ganz explizit gefährdet scheint, bzw. zweifelsfrei ist? Jede Fachkraft hat Kinder und Szenen vor Augen, da kann es einem an die Grenzen gehen, ggf. sogar darüber hinaus: „Da müsste man..., da würde ich am liebsten....“ Und dann? Nichts oder zumindest wenig von all dem geschieht – und das Kind, die Kinder? Sie sind in unserer Einrichtung, jeden Tag mit ihrem Rucksack des Lebens (leider nicht immer einer mit einem guten Frühstück). Der Austausch

mit Beratungsstellen, Gesundheits-, Jugendamt, Kontakt zu Ärztinnen, Ärzten ist gegeben.... Nun bekommen wir ein erweitertes Bild, unsere innere Haltung ist angesprochen und kann erweitert, evtl. korrigiert werden.

Das Kind ist immer noch in seiner Lebenssituation und wir mit ihm – jede Fachkraft wird den Gefühlsmix und Spagat kennen, der damit einher gehen kann (ganz individuell). Was können wir in der Kita bewirken? In diesem Kontext nahm ich von einer Fortbildung mit dem Thema „Wenn die Seele brennt“ mit Frau Kursch-Anbuhl (Pädagogisch-therapeutisches Fachzentrum, Hamburg) folgende Beschreibung mit, die Kita als „Naturschutzgebiet für die Seele“ zu sehen. Ja, das eröffnet uns ein gutes Bild:

„Die Kita als Schutzraum“

Dass Kinder bei uns in den Kitas andere Möglichkeiten nutzen als im privaten Umfeld, dass sie, rein zeitlich, dadurch einmal „Pause“ machen können von der Familie, liegt auf der Hand. Das allein ist für manches Kind eine Kraft schöpfende Erholung. Darum müssen wir dafür sorgen, dass Kinder unsere deutliche Empathie spüren: Nicht das Kind ist schwierig – es zeigt uns seine Schwierigkeiten. Und Kinder, welche viele und starke Schwierigkeiten zeigen, benötigen einen besonders deutlichen Schutzraum.

Als erstes ist es aus meiner Sicht wichtig, dass Personen und Anlässe aus dem (möglichen) Zusammenhang mit der Gefährdung des Kindes nicht in den Kita-Alltag eingreifen. Das erfordert z. T. konsequente Gespräche mit den Erwachsenen, jenen ihre Verantwortung darstellen und ihnen Fragen stellen wie: „Was wünschen Sie für Ihr Kind und wie wollen Sie dieses Ziel erreichen?“ Dabei werden „Gefährder“ durch z. B. Sorgerechtsstreitigkeiten, Vernachlässigung oder Gewalt besetzten Erziehungsmethoden usw. immer wieder in der eige-

nen Verantwortung gehalten, auf Augenhöhe zwischen Erwachsenen angesprochen. Eltern wollen (in der Regel) stets das Beste für ihre Kinder, allein: Es gelingt nicht immer und gern verstecken sie sich dann hinter verschiedenen Erklärungen.

Nun ist es so, dass gefährdete, Gewalt erlebende, traumatisierte Kinder tief verängstigt sind. Es gibt für sie keine wirklich verlässlichen oder schützenden Reaktionen, Verhaltensweisen seitens der Erwachsenen in ihrem Umfeld, statt „Ur-Vertrauen“ haben jene Kinder „Ur-Misstrauen“ aufgebaut – zu ihrem eigenen Schutz! Egal, welche Verhaltensweisen ein Kind zeigt, es tut stets genau das, was ihm möglich ist – quasi als „Überstehens-/ Überlebensmuster“.

Was kann unterstützen und einer „brennenden Seele“ Sicherheit geben? Auf keinen Fall „Erwachsenensätze“ wie: Du brauchst keine Angst zu haben, hier bist du sicher usw., sondern, wie Frau Kursch-Anbuhl es treffend beschrieb, Gefühle und Verhalten „ins Wort bringen“ – direkt oder ggf. im Nachhinein. Wir Fachkräfte kennen das, Sätze wie: Ich freue mich wenn du da bist, ich habe deinen Ärger, deine Wut gesehen, ein Teil von dir ist jetzt...; gleichwohl darstellen, wie die Regeln sind, was erlaubt oder nicht erlaubt ist... Anteilnahme an den Emotionen und die fehlende Regulierung unterstützen, ähnlich dem „Baby-Talk“, begleiten (Ko-Regulierung) kann einem verzweifelten Kind Vertrauen schenken: Da ist jemand, der „hat einen Plan“.

Frau Kursch-Anbuhl bot die Idee, einen imaginären „Ausflippvogel“ anzubieten, als Angebot, den verzweifelten Teil ein Stück weit abzuspalten. Das kann dem Kind helfen, in die eigene Balance zu kommen und sich besser anzunehmen.

Insgesamt müssen wir pädagogischen Fachkräfte „entängstigend“ tätig sein und einem (betroffenen) Kind so viel Wahlchancen ermöglichen: Welchen Becher möchtest du, möchtest du erst die Mütze oder erst die Jacke anziehen usw. Misshandelte, traumatisierte Kindern fehlt die eigenen Erkenntnis der Selbstwirk-

samkeit – und Selbstwirksamkeit ist die Grundlage für Selbstvertrauen und somit der Zugang zu den eigenen Resilienzkräften. Somit hat sich an der Lebenssituation im Umfeld des Kindes vielleicht noch nichts geändert, das Kind erhält neue positive Muster für sich und seine Möglichkeiten.

Ferner kann ein gefährdetes oder misshandeltes Kind durch freie kreative Ausdrucksmöglichkeiten seine Gefühle ausleben und neue Gefühle erspüren, wie entlastend....

Damit wir als Fachkräfte solch eine Anforderung möglichst leisten können, kann uns eine innere Haltung mit der Annahme, dass dem Kind „heute vielleicht schon viel passiert ist“ hilfreich sein. Die Selbstreflexion des pädagogischen Verhaltens, der Austausch im Team, mit der Leitung, gelingen auf diese Weise besser und wir kommen eher zu zielführendem Verhalten und (!) können uns zudem besser vor unserer eigenen Überforderung bewahren.

Wenn wir zudem einen möglicherweise erforderlichen „Plan B“ im Kopf haben, weil wir (im Team) um die Unberechenbarkeit der „versetzten Affekte“ eines z. B. traumatisierten Kindes wissen, können wir rascher deeskalieren. Das wirkt sich entlastend für alle Beteiligten aus...

Auch „Begrenzungen“ geben, gehört zur Unterstützung betroffener Kinder. Hierbei muss besonders feinfühlig vorgegangen werden. Begrenzungen können unterschiedlich aussehen, vom Kuschneln in einem z. B. Körbchen oder Ruheinsel über ein alternatives Angebot bis hin zur Möglichkeit, den Ort der Eskalation zu verlassen und so wieder zur Ruhe und Kraft zu kommen.

Wem der Hoffnungsschimmer, dass Kinder über meist gute Resilienzkräfte verfügen (immerhin sind es erhebliche Leistungen Gewalt, Vernachlässigung, Flucht,... überlebt zu haben), nicht ausreichend ist, sollte für sich Unterstützung einholen: Supervision, kollegiale Beratung, usw. Denn auch für uns Kita-Fachkräfte gilt: Ressourcenorientierung. Und somit kön-

nen auch wir teilhaben am „Schutzraum Kita“.

Bärbel Peper, Im Rothen 11, 21439 Marxen, E-Mail: maerchenzeitbp@aol.com, DRK-Kita Ramelsloh, Kinderlandweg 4, 21220 Seevetal, E-Mail: kita.ramelsloh@drk-lkharburg.de

Gesundheitspreis 2015

Bereits zum fünften Mal haben das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, die AOK Niedersachsen, die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen und die Apothekerkammer Niedersachsen den Niedersächsischen Gesundheitspreis ausgeschrieben. Wie in den Jahren zuvor, stieß auch die diesjährige Ausschreibung auf große Resonanz. Insgesamt wurden 49 Bewerbungen eingereicht. Zwei ausgelobte Projekt sind „Blaues Wunder im Grünen“ und „Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Migranten im Kindes- und Jugendalter“, die im folgenden vorgestellt werden.

Brigitte Schäfer

Blaues Wunder im Grünen - Nachhaltige Ernährung und bewegte Freizeit -

Projektentwicklung:

Seit 2009 besteht die TSG-Energiebahn in Osnabrücks drittgrößtem Sportverein, der Turn- und Sportgemeinschaft 07 Burg Gretesch, 3.300 Mitglieder. An der Energiebahn, dem ersten nachhaltigen Lebensmittelstand im Sportverein in ganz Deutschland, sind 20 Kinder und

Jugendliche im Alter von 9 bis 18 Jahren beschäftigt.

Weiterer Schwerpunkt ist die bewegte Freizeit, in der die Kinder und Jugendliche „nach draußen führen“, um Alternativen zum Medienkonsum zu bieten. Im April 2015 legte das Energiebahn-Team den ersten Schrebergarten direkt neben einem Sportverein an. Die Gemüseackerdemie e.V. aus Potsdam hat uns dabei unterstützt sowie zahlreiche handwerklich und gärtnerisch begabte Senioren.

Ziele:

Getragen von dem Gedanken, dass Bewegung und eine gesunde Ernährung für ein gutes Leben untrennbar miteinander verbunden sind, ist es das Ziel des Projekts, „Blaues Wunder im Grünen“ Kindern und Jugendlichen, die Vielfalt regionaler, ökologisch angebauter Lebensmittel nahe zu bringen. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass die Verarbeitung frischer Zutaten und das freie Spiel für viele Kinder heute nicht zum Alltag gehören, also nicht mehr selbstverständlich sind.

Die Wertschätzung unserer Lebensmittel und die Freude an der Bewegung können nur mit allen Sinnen nachhaltig erfahren werden – entsprechend ist das Projekt aufgebaut, das sich an Kinder jeder Couleur und aller sozialen Schichten wendet. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Hinführung zum Spaß an der Bewegung im Freien.

Umsetzung - Garten, Bewegung und Gelateria Azzurro:

Im Projekt entdecken die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Vielfalt der Lebensmittel. Denn nur wer viel kennt, kann sich frei entscheiden und eine bewusste Wahl für eine gute Ernährung treffen. Im eigenen Schrebergarten könnten nach dem Projektstart Kinder und Jugendliche ihr Wissen sowie ihre gärtnerischen Fähigkeiten in



handlungsorientierter Weise erweitern, indem sie eine komplette Gartensaison miterleben – von der Aussaat, dem Düngen und Jäten des Unkrauts bis hin zum Ernten.

Ein Umweltexperte bildet das bestehende Energiebahn-Team zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus. In den Workshops und Bewegungsangeboten der TSG-Energiebahn mit Unterstützung des Landessportbundes (LSB) waren zu 50 Prozent benachteiligte Kinder dabei. Das 1,5 Jahre andauernde, vom LSB geförderte offene Ballsportangebot der Energiebahn wird nun selbständig, ehrenamtlich von einem sehr engagierten 15-Jährigen Schüler weitergeführt, der sich auch als Co-Trainer der C-Jugend verpflichtet hat.

Im Projekt gibt es Zeit für Spiel und Spaß auf Bolzplätzen, in Parks und Wäldern. Dies ermöglicht den jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Alternativen zur medialen Freizeitgestaltung. Nicht zuletzt wird dadurch bei ihnen die Wertschätzung der Natur gefördert – damit kann der Umweltschutzgedanke verankert werden. Durch dieses Angebot erleben die Kinder das, was der Titel des Projektes meint: Das blaue Wunder (Vereinsfarbe TSG) der grünen Natur.

Die TSG-Energiebahn hat seit langem Kontakt zum einem benachbarten Kindertreff. Im Oktober 2015 hat es ein Hochschulprojekt zum Thema „Fair gehandeltes Obst“ mit TSG-Kindern und dem Kindertreff Kreuzhügel geben. Nun wird überlegt, den sporadisch bestehenden Kontakt mit dem Kreuzhügel zu intensivieren. Es gibt Pläne, die Kinder durch FSJler der umliegenden Einrichtungen zum Sportverein zu begleiten, damit sie dort ankommen, wo sonst überwiegend Kinder mit engagierten Eltern „landen“.

In einer „Gelateria Azzurro“ möchten wir Eis aus eigenen Früchten (Blaubeeren, Himbeeren, Erdbeeren) herstellen und verkaufen. Eine Studentengruppe aus dem Semester von Frau Prof. Dr. Straka, Fachbereich Ökotrophologie der Hochschule Osnabrück, wird uns mit einer Hygieneschulung für das Team unterstützen.

2016 werden wir das Eis mit einem Eisfahrrad unter die Leute bringen: Im November 2015 haben die Maschinenbau- bzw. Elektrotechnik- Studenten Jenny Ewert, Theresa Schunk, Jan Schendel und Timo Lakemann für uns ein grandioses Eisfahrrad gebaut, versehen mit unserem neuen Logo, das Henner und Hannes (Energiebahn-Team) mit Ihrem Vater Mario Haunhorst gemeinsam entworfen haben (siehe Foto).

*Kontakt: Brigitte Schäfer, Abteilungsleiterin
TSG-Energiebahn Nachhaltige Ernährung und bewegte Freizeit in der TSG 07 Burg Gretesch
Tel.: (0 54 06) 88 06 08, Mobil: (01 79) 19 48 34 8, E-Mail: b-schaefer@osnanet.de,
www.burg-gretesch.de,*

Julia Grönefeld

„Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Migranten im Kindes- und Jugendalter“

Die deutliche Zunahme von Menschen, die um Asyl nachsuchen und sogenannten Arbeitsmigranten mit ihren Familien macht es erforderlich, die medizinische Versorgung dieser Personengruppe in den Blick zu nehmen. Diese gestaltet sich neben zu berücksichtigenden gesetzlichen Vorgaben insbesondere aufgrund der Sprachbarriere als schwierig.

Mit dem Projekt „Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Migrantinnen und Migranten im Kindes- und Jugendalter“ des Landkreises Emsland sollen die Kinder und Jugendlichen frühzeitig in das Gesundheitssystem in enger Kooperation mit Institutionen, die im interkulturellen Bereich tätig sind, mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie dem öffentlichen Gesundheitsdienst integriert werden.

Ziel ist es, die medizinische Versorgung der Migrantinnen und Migranten im Kindes- und Jugendalter frühzeitig zu verbessern. Durch eine persönliche, niedrigschwellige Beratung sollen Informationen und Erkenntnisse vermittelt werden, eine schnelle unbürokratische Vermittlung von Hilfen in Zusammenwirken der verschiedenen Akteure und eine Unterstützung der Eltern erfolgen, der Hilfebedarf frühzeitig erkannt sowie das eigene Handeln und die Partizipation gefördert werden. Es gilt, bei der Gruppe der Asylbewerbenden und der Arbeitsmigranten die Präventionsmöglichkeiten durch Impfungen bekannter zu machen und eine Erhöhung der Impfraten zu erzielen im Sinne eines individuellen und ganzheitlichen Bevölkerungsschutzes. Darüber hinaus soll die Vernetzung aller an der Versorgung dieser Gruppe Beteiligten verbessert werden.

Bei der Umsetzung des Projektes wurden alle Migrationsdienste in die Entwicklung eingebunden. In einem ersten Schritt wurden Informationsmappen mit Gesundheitsfragebögen und allgemeinen Informationen erstellt und mittels beeidigter Dolmetscher in acht Sprachen (albanisch, arabisch, englisch, französisch, russisch, türkisch, persisch und serbo-kroatisch) übersetzt. Die Migrationsdienste sowie Haus- und Kinderärzte können auf die Informationsmappen und Gesundheitsfragebögen zugreifen und an die Migrationsfamilien aushändigen. Die Familien werden dann in die ambulante Gesundheitsversorgung eingebunden.

Zusätzlich wird ein wöchentliches, offenes, kostenloses Beratungsangebot des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes des Landkreises Emsland an vier Standorten im Kreisgebiet etabliert. Hier wird mittels der Gesundheitsfragebögen der Gesundheitszustand und Impfstatus erfasst und ein Hilfebedarf erkannt. Anhand dieser Erkenntnisse erfolgt die Vermittlung von Hilfen mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern (Versorgungs-/Förderangebote) und die Überleitung zu den Haus- und Kinderärzten. Auch eine Einbindung in etablierte Beratungsangebote („Kinder-netz“, www.kindernetz-emsland.de) und Eltern-Kind-Gruppen („Kindernest“) des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes kann bei Bedarf angeboten werden. Die Eltern

werden ebenfalls zu Impfungen angehalten, Impfpässe werden ausgehändigt.

Durch die Beratung wird Verständnis vermittelt und das eigene Handeln, das Empowerment der Asylsuchenden gestärkt. Hemmschwellen werden überwunden.

Projektbegleitend wurden eine Projektbeschreibung und sämtliche Projektunterlagen zum Download auf der Homepage des Landkreises Emsland eingestellt. Ergänzt wird dies durch eine Sammlung mehrsprachiger Ratgeber und Informationsbroschüren zu weiteren gesundheitlichen Themen. Eine Ausweitung auf weitere Sprachen ist geplant.

Schon nach der kurzen Laufzeit des Projektes zeichnet sich ab, dass die Vernetzung zwischen öffentlichem Gesundheitsdienst einerseits und den Jugendmigrationsdiensten andererseits, aber auch zwischen dem öffentlichen Gesundheitsdienst und den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten durch das Projekt weiter gestärkt wird. Erste Rückmeldungen aus dem Kreis der Kinder- und Jugendärzte sind durchweg positiv. Die Migrationsdienste begrüßen die Unterstützung des öffentlichen Gesundheitsdienstes in der gesundheitlichen Versorgung von Migrantinnen und Migranten im Kindes- und Jugendalter ausdrücklich.

Kontakt: Julia Grönefeld, Landkreis Emsland, Fachbereich Gesundheit, Ordeniederung 1, 49716 Meppen, Tel.: (0 59 31) 44 1191, Fax: (0 59 31) 44 39 1191, E-Mail: Julia.Groenefeld@emsland.de, www.emsland.de, www.meilenstein-emsland.de

Infektionsschutzgesetze im Kita-Alltag

Impfungen gehören zu den wichtigsten und wirksamsten präventiven Maßnahmen, die in der Medizin zur Verfügung stehen. Moderne Impfstoffe sind in der Regel gut verträglich und unerwünschte Arzneimittelnebenwirkungen werden nur in seltenen Fällen beobachtet. Unmittelbares Ziel der Impfung ist es, den Geimpften vor einer ansteckenden Krankheit zu schützen. Bei Erreichen hoher Impfquoten ist es möglich, einzelne Krankheitserreger regional zu eliminieren und schließlich weltweit auszurotten. Die Elimination der Masern und der Poliomyelitis sind erklärte und erreichbare Ziele nationaler und internationaler Gesundheitspolitik. Für Poliomyelitis ist dieses Ziel u. a. in Europa bereits erreicht worden.

Der Bundestag hat am 18. Juni 2015 und der Bundesrat am 10. Juli 2015 das „Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention“ (PrävG BMG – Drucksache 18/ 4282) beschlossen. Eine Umgestaltung im Artikel 8 PrävG betrifft eine Änderung des Infektionsschutzgesetzes (IfSG).

Zuständige Behörden können ungeimpften Personen schneller den Besuch von Einrichtungen wie Kita und Schule untersagen, wenn dort Masernfälle auftreten.

Bei ungeimpften Kindern besteht für die Eltern eine Beratungspflicht.

4. § 28 (IfSG) wird wie folgt geändert:

a) Nach Absatz 1 wird folgender Absatz 2 eingefügt:

„(2) Wird festgestellt, dass eine Person in einer Gemeinschaftseinrichtung an Masern erkrankt, dessen verdächtig oder ansteckungsverdächtig ist, kann die zuständige Behörde Personen, die weder einen Impfschutz, der den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission entspricht, noch eine Immunität gegen Masern durch ärztliche Bescheinigung nachweisen können, die in § 34 Absatz 1 Satz 1 und 2 genannten Verbote erteilen, bis eine Weiter-

verbreitung der Krankheit in der Gemeinschaftseinrichtung nicht mehr zu befürchten ist.“

5. Nach § 34 Absatz 10 (IfSG) wird folgender Absatz 10a eingefügt:

NEU: (10a) „Bei der Erstaufnahme in eine Kindertageseinrichtung haben die Personensorgeberechtigten gegenüber dieser einen schriftlichen Nachweis darüber zu erbringen, dass zeitnah vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf einen vollständigen, altersgemäßen, nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission ausreichenden Impfschutz des Kindes erfolgt ist. Wird der Nachweis nicht erbracht, kann das Gesundheitsamt die Personensorgeberechtigten zu einer Beratung laden. Weitergehende landesrechtliche Regelungen bleiben unberührt.“

Die Internetseiten des Robert Koch-Instituts zum Impfen informieren zu vielen Aspekten dieses wichtigen Themas. Sie finden auf den Internetseiten unter Impfungen A-Z: alle Informationen der **Ständigen Impfkommission (STIKO)** und der Geschäftsstelle der STIKO zu den einzelnen Impfungen,

- Themenliste: Eine alphabetische Übersicht wichtiger und häufig nachgefragter Themen zum Impfen,
- Bedeutung von Impfungen: Veröffentlichungen zu Nutzen und Risiken von Impfungen,
- Impfstatus: Daten und Erläuterungen zu den Impfquoten in Deutschland,
- Präventionsprogramme: Ziele, Konzepte und Berichte zu impfpräventablen Erkrankungen.

Die Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) mit den Impfungen für Säuglinge, Kleinkinder, Jugendliche und Erwachsene und mit der Tabelle der Indikations- und Auffrischimpfungen finden Sie bei der jeweiligen Impfung

Zahlreiche Fragen rund ums Impfen werden im Menüpunkt „Impfen“ beantwortet („Impfen A-Z“). Darüber hinaus kann man sich hier über die Bedeutung von Impfungen, Besonderheiten einzelner Impfungen („Impfungen A-Z“), Impfquoten und Präventionsprogramme zur Eliminierung von Infektionskrankheiten informieren.

Auf der folgenden Homepage finden Sie die Häufig gestellte Fragen und Antworten zum Impfen: www.rki.de und weiter unter den Sprichwort Impfschutz - Impfen - Impft Themen A-Z.

Medienpädagogische Materialien zum Thema Kinderarmut“ vom KiKA Kinderkanal

In einem Sonderprogramm rund um den „Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut“ am 17. Oktober 2015 gab der Kinderkanal von ARD und ZDF KiKA Einblicke in ganz unterschiedliche Lebenswirklichkeiten von Kindern, die täglich Benachteiligung erfahren. Es wurde gefragt, unter welchen Bedingungen Kinder hier und heute leben, denn obwohl die deutsche Wirtschaft wächst, ist noch immer fast jedes fünfte Kind von Armut bedroht. KiKA-Sendungen in diversen Formaten, wie Wissensmagazine, Dokumentationen und Spielfilme und Comedy-Formaten, beleuchteten das Thema unter dem Motto „Respekt für meine Rechte!“.

Ergänzend dazu stellt der Sender diese Sendungen sowie umfassende medienpädagogische Begleitmaterialien für Lehrkräfte und Eltern online unter dem themenschwerpunkt.kika.de und themenschwerpunkt.kinderarmut.de kostenfrei zur Verfügung.

Sie sollen eine Auseinandersetzung mit der Thematik anregen und können auch in der Kita oder Zuhause genutzt werden.

Der Kinderreport 2015

Das Deutsche Kinderhilfswerk stellte in 2015 eine Umfrage und Analyse zu Kinderrechten in Deutschland vor. In den Blick genommen wurden die Rechte der Kinder in Deutschland gemäß der UN-Kinderrechtskonvention.

Dabei kamen sowohl Kindern und Jugendlichen sowie Eltern zur Wort und folgende Fragen wurden gestellt:

- Wie bekannt sind die Kinderrechte und die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland?
- Können Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag genug mitbestimmen und was wäre wichtig, um die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen zu verbessern?
- Was sind die Ursachen für die hohe Kinderarmutsquote in Deutschland und wie könnte den von Armut betroffenen Kindern am besten geholfen werden?
- Womit verbringen Kinder ihre Zeit?
- Wie schätzen Kinder Medien in Deutschland hinsichtlich ihres Nutzens und ihrer Interessen ein?

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse der Umfrage sowie eine politische Einschätzung, was aus Sicht des Deutschen Kinderhilfswerkes getan werden sollte, um den Kinderrechten in Deutschland mehr Bedeutung zukommen zu lassen können auch herunter geladen werden unter www.dkhw.de, Stichwort [der-kinderreport-2015](http://www.dkhw.de).

*Kontakt: Deutsches Kinderhilfswerk e.V.,
Leipziger Straße 116 - 118, 10117 Berlin,
Tel.: 030 - 30 86 93-0, Fax: 030 - 27 95 63 4,
E-Mail: dkhw@dkhw.de*

Patrizia Rothofer

Qualitätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas

Wie gegenwärtige Studien belegen, stellen Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen ein wachsendes gesundheitliches Problem dar. Bereits bei der Einschulung sind in Niedersachsen etwa 10 Prozent der Kinder übergewichtig oder fettleibig. Diese Entwicklungen sind bedenklich, da Übergewicht und Adipositas ein Risikofaktor für schwerwiegende Folge- und Begleiterkrankungen sein können.

Im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) führt die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V ein Projekt zur „Qualitätsentwicklung am Beispiel der Adipositasprävention in Kitas“ durch. Ziel ist es, fördernde und hemmende strukturelle Rahmenbedingungen für eine wirkungsvolle Adipositasprävention zu benennen und somit übergreifend Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Adipositasprävention für Kinder von 0-6 Jahren zu identifizieren.

Um das Ziel zu erreichen, wurden neben Sondierungsgesprächen mit Expertinnen und Experten aus den Feldern Ernährung, Bewegung und Adipositasprävention, Leitfadeninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Trägerschaft, Kita-Leitungen und den pädagogischen Fachkräften in Niedersachsen durchgeführt. Erste Ergebnisse der Untersuchung lassen auf vielfältige Interventionen im Bereich Ernährung und Bewegung schließen – auch wenn die Durchführung im Kitaalltag nicht explizit unter dem Stichwort „Adipositasprävention“ erfolgt.

Kontakt: siehe Impressum

Angelika Maasberg

die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung«

Auf der Internet-Plattform »die initiative« stehen qualitätsvolle gesundheitsfördernde Maßnahmen und Programme für Kindertageseinrichtungen. Die hier dargestellten Angebote geben – in Form von Kurzdarstellungen bzw. Steckbriefen Auskunft über:

- Verantwortlichkeit/Anbieter inkl. Kontaktinformation
- Zielsetzung und Zielgruppe
- Inhalte und Methodik
- Rahmenbedingungen
- Evaluation / Erfahrungsberichte / Verbreitung
- Kosten und ggfs. Finanzierungshinweise,
- Bezüge zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich.

Hauptaugenmerk legt »die initiative« im Redaktionsteam unter anderem auf die Aktualität der Gesundheitsintervention. So finden sich stetig aktualisierte und neue Angebote in den Infoportalen. Ein Blick in die Infoportale kann helfen, um das passende Angebot für die eigenen Einrichtung Kita zur Verbesserung der Gesundheit im Kontext von Bildungsprozessen zu ermitteln.

»die initiative« bietet damit eine Arbeitserleichterung und Entscheidungshilfe für Akteurinnen und Akteure im Setting Kita mit dem Anspruch auf Transparenz und Qualitätssicherung. Weiter Informationen finden Sie auf der folgenden Homepage www.dieinitiative.de unter dem Menüpunkt „Informationsportal KITA“.

Kontakt: siehe Impressum

LITERATUR

Gesundheitliche Chancengleichheit für alle Kinder

Die bayrischen Handreichung „Gesundheitliche Chancengleichheit für alle Kinder“ des Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) wurde neu aufgelegt und erweitert. Sie bietet Hinweise für die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten. Neu dabei sind die Module „Migration und Flucht“, „Gesundheitsförderung beim Personal“ sowie Beiträge zum Kinderschutz und zur Bildungsqualität in Kitas. Die Broschüre kann bestellt werden beim Bayerisches Landesamt.

Kontakt: GESUNDHEIT UND LEBENSMITTELSCHERHEIT (LGL), Eggenreuther Weg 43, 91058 Erlangen, Tel.: (09 13 1) 68 08 -0,

E-Mail: poststelle@lgl.bayern.de, Internet: www.lgl.bayern.de oder online von der Homepage des ZPG Bayern heruntergeladen werden.

Lehrfilm „Naturnahe Kinder-Gärten in Sachsen“

Im Frühjahr 2015 wurde im Rahmen des Kinder-Garten-Wettbewerbs ein Lehrfilm über „naturnahe Kinder-Gärten in Sachsen“ erstellt. Der Film zeigt eindrücklich, wie in den Einrichtungen das pädagogische Konzept in die Gartengestaltung einbezogen wird, verdeutlicht die Vielfalt von naturnahen Spielmöglichkeiten und das hohe Engagement der Erzieher/-innen und Eltern.

Der Lehrfilm hat eine Länge von 23 Minuten und richtet sich an Kindertagesstätten und Kindertagespflegepersonen, Fachberatungen und Träger von Kitas.

Die DVD kann über den Zentralen Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung kostenfrei bestellt werden oder direkt unter youtube angeschaut werden: <https://www.youtube.com/watch?v=aXAFS6L1C5g>

Kontakt: ZENTRALEN BROSCHÜRENVERSAND DER SÄCHSISCHEN STAATSREGIERUNG, Hammerweg 30, 01127 Dresden, Tel.: (03 51) 21 03 67 1 und -72, E-Mail: publikationen@sachsen.de

Resilienzfördernde Psychotherapie für Kinder und Jugendliche

Das Herausgeberwerk besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil wird die Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen mit dem Fokus auf Grundbedürfnisse betrachtet. Im zweiten Teil liegt der Schwerpunkt auf den Themen Resilienz und Ressourcenaktivierung. Im dritten Teil geht es dann um die Bedeutung von Grundbedürfnissen und Ressourcen im Therapieprozess. Fachbegriffe und zentrale Konzepte werden kurz erläutert. Die Zusammenfassungen am Ende eines Kapitels erleichtern ebenso das Verständnis wie die zahlreichen Beispiele. Zur weiteren Auseinandersetzungen mit dem Thema werden Literaturhinweise gegeben. Das Buch steht gedruckt und als e-book zur Verfügung.

MARCEL SCHAR, CHRISTOPH STEINEBACH (Hrsg.): Resilienzfördernde Psychotherapie für Kinder und Jugendliche. Grundbedürfnisse erkennen und erfüllen. Beltz Verlag, Weinheim/Basel, 2015, 264 Seiten, ISBN 978-3-621-28149, 39,95 Euro

Wenn Kinder zum »Problemfall« werden

Die Beiträge im vorliegenden Buch beleuchten unterschiedliche Problemstellungen und gehen den Fragen nach: Wie wird ein Kind zum »Problemfall« und was steuern z. B. die beteiligten Helferinnen, Helfer und Hilfesysteme zu dieser Entwicklung bei? Was ist der »Fall« hinter dem Problem? Aber auch die Themen Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen, Konfliktmanagement bei hochstrittigen Trennungskonflikten, schulische Übergänge für Kinder und Jugendliche mit Gefühls- und Verhaltensstörungen sowie Schule als Lebensraum werden beleuchtet. Die Autorinnen und Autoren geben Orientierung, wie es in schwierigen Hilfeverläufen mit besonders belasteten Kindern und Jugendlichen gelingen kann, auch im Konflikt einen Kontakt zu finden und zu halten.

DIE KINDERSCHUTZ-ZENTREN (Hrsg.): Wenn Kinder zum »Problemfall« werden – Orientierung in schwierigen Hilfeprozessen. Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V., Köln, 2014, 246 Seiten, ISBN 978-3-943243-09-3, 14,95 Euro

Die pausenlose Gesellschaft – Fluch und Segen der digitalen Permanenz

Unsere Welt ist digital geworden. Permanent und überall sind Informationen verfügbar und unsere Kommunikation kennt keine Ruhezeit. In diesem Taschenbuch analysiert der Autor ohne erhobenen Zeigefinger, was diese Veränderung für die Menschen bedeutet. Anhand einzelner lebendiger Beispiele werden spannende Fragen leicht und verständlich erläutert: Was ist eigentlich Zeit? Wie wirkt sich die digitale Permanenz auf das Sozialleben, Kinder, und / oder beispielsweise das Medium Buch aus? Ist permanente Verfügbarkeit wirklich Psychostress? Wie verändert sich unser Denken und Handeln in der pausenlosen Gesellschaft?

Immer im Blick dabei, das Ziel aufzuklären und aus den Leserinnen und Lesern kritischen »Userinnen« und »User« der fortschreitenden Digitalisierung zu machen.

Rafael Ball: Die pausenlose Gesellschaft – Fluch und Segen der digitalen Permanenz. Schattauer GmbH, Stuttgart, 2014, 127 Seiten, ISBN 978-3-7945-3080-9, 16,99 Euro

ALLTAGSTAUGLICHES

REZEPTE

Bratapfel mit Vanillesoße

Zutaten: (für ca. 10 Personen)

1 kg	Apfel
150 g	Rosinen
50 g	Mandeln
50 g	Honig
20ml	Rapsöl

Vanillesoße:

1 Eigelb, 10 g Maisstärke, 600 ml Milch (1,5% Fett)
1 Vanilleschote, 30 g Zucker

Zubereitung:

Für den Bratapfel Rosinen, gehackte Mandeln und Honig mischen und in die entkernten Äpfel füllen. In eine gefettete Auflaufform oder ein GN-Blech setzen und bei 200°C ca. 20 Minuten backen.

Für die Soße das Eigelb mit Stärke und 4 EL Milch gut verrühren. Aufgeschlitzte Vanilleschote und Vanillemark mit dem Zucker zur restlichen Milch geben, aufkochen lassen, Stärke-Ei-Mischung einrühren und unter ständigem Rühren aufkochen lassen. Vanilleschote entfernen und die Soße über die Bratäpfel gießen.

Quelle: www.schuleplusessen.de, Stichwort Rezeptdatenbank.

Aus: *STÄDTISCHE KINDERTAGESSTÄTTE GLIEMARODE, Gesundes und Leckerer aus unserer Kinderküche – Rezeptesammlung, 2005*

Fruchtiges Kürbis- Apfeldessert mit „Schneehaube“

Zutaten: (für 10 Kinderpersonen)

700 g Kürbis (z. B. Hokkaido)
300 g Äpfel
1 Zitrone
100 ml Apfelsaft
ca. 60 g flüssigen Honig
1 TL Zimt

Für die Schneehaube:

300 g Magerquark,
100 g Naturjoghurt,
50 ml Apfelsaft,
ca. 60 g flüssigen Honig,
100 ml Sahne

Zubereitung:

Kürbis teilen, ggf. schälen, von den Kernen befreien und das Fruchtfleisch in kleine Stücke schneiden. Äpfel waschen, entkernen und würfeln. Zitrone auspressen und sofort über die Apfelstücke geben. Kürbis und Apfel zusammen mit dem Saft und Honig in einem Topf ca. 20 Minuten garen. Zimt hinzufügen, alles pürieren und abkühlen lassen.

In der Zwischenzeit Quark, Joghurt mit Apfelsaft und Honig verrühren. Sahne steif schlagen unter die Quarkmasse ziehen. Fruchtpüree in Schalen oder Portionsschälchen füllen und mit der Quark- bzw. „Schneehaube“ überziehen.

Tipp: Die „Schneehaube“ kann noch mit Apfelspalten oder in etwas Honig gerösteten Mandelblättchen garniert werden.

SPIELE

Stille Post

Alter: 3 – 99, Gruppengröße: ab 4 Kinder

Dieses Spiel ist schon sehr alt und macht immer wieder Spaß. Die "Stille Post" kann ab 4 Mitspielern, eigentlich immer und überall gespielt werden. Ob unterwegs auf Reisen, in der Gruppenstunde, bei einer Ferienfreizeit, oder zur Überbrückung von Wartezeiten. Es benötigt keine Vorbereitung.

Zum Spielbeginn stellen oder setzen sich die Mädchen und Jungen in einen Kreis oder eine Reihe. Das erste Kind überlegt sich ein Wort oder einen Satz, den es dem nächsten Kind zuflüstert. Dieses Wort (oder der Satz) wird nun von Kind zu Kind weitergeflüstert, bis es am Ende der Reihe, beim letzten Kind, angekommen ist.

Das letzte Kind in der Reihe sagt dann laut vor, was die stille Post ihm übermittelt hat. Das was zum Schluss herauskommt, sorgt meist automatisch für großes Gelächter.

SCHLAUES FÜR KINDER

Experimente mit Naturmaterialien

Die küssenden Äpfel - ein Versuch

Materialien:

Eine Pflanzschale mit Erde, zwei Zweige einer mit einer Gabelung, einer ohne Gabelung, Schnur, zwei Äpfel, eine Stricknadel und ein Messer oder ein Apfellocher.

In die Äpfel werden je drei Gesichter geschnitzt. Mit der Stricknadel werden die Äpfel in der Mitte vorsichtig durchstoßen. Ein Stückchen Schnur wird eingefädelt und unten mit mehreren Knoten gesichert.

Oben wird eine Schlaufe geknotet. Beide Schüre müssen die gleiche Länge haben. In die Pflanzschale werden die Zweige mit der Gabelung gesteckt. Auf die Gabelung

legt man den Zweig ohne Gabelung. Die Apfelschnüre werden auf den waagrecht liegenden Zweig geschoben. Die Äpfel sollten etwa einen Abstand von vier Zentimetern haben.

Nun sollen sich die Äpfel küssen, aber wie schafft man das, ohne die Äpfel zu berühren? Einfach pusten, probieren lohnt sich!

Weitere Ideen für Experimente finden Sie unter:

http://www.kidsweb.de/apfel_spezial/die_kuessenden_aepfel.html

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Termin	Titel	Information
26.01.2016, Berlin	Fachtagung „Kinderunfallprävention Online“	<p>Junge Familien, eine der wichtigsten Zielgruppen für eine wirksame Unfallprävention, kommunizieren heute gänzlich anders als noch vor zehn Jahren – mit Medien, die sich rasant entwickeln. Doch wie informieren sich junge Eltern, aber auch Fachpersonen heute? Smartphones stehen rund um die Uhr zur Verfügung, mit Antworten auf Fragen zu Kinderunfällen und Sicherheit. Apps decken vielfältige Bereiche ab, z.B. die Verhütung von Vergiftungsunfällen oder die Erste Hilfe. Zahlreiche Internetportale bieten Arbeitshilfen für Fachleute, ebenso wie Tipps und Austausch für Eltern. Aber tragen digitale Medien tatsächlich zu einer verbesserten Kinderunfallprävention bei?</p> <p><i>Kontakt: Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V., Christian-Lassen-Str. 11 a, 53117 Bonn, Tel.: (02 28) 68 83 4 -0, E-Mail: info@kindersicherheit.de</i></p>
27.01.2016, Hannover	<p>Wir können auch anders ... mit Methode, Technik, Strategie!</p> <p>... - Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern in Gesundheitsförderung, Jugendhilfe, Stadtteilarbeit, Kitas, Schulen und mehr ...</p>	<p>Die Tagungsreihe „Wir können auch anders...“ stellt wichtige und immer wieder andere Aspekte von Partizipation in den Mittelpunkt. Anhand von Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden wird ein Überblick über die Vielfalt und Vermittlung von Methodenkompetenz gegeben. Es werden Beispiele berichtet, exemplarische Ansätze vorgestellt und grundlegende Qualitätsanforderungen skizziert. Die Fachtagung richtet sich an Fachkräfte aus den Bereichen Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Kita, Schule, Stadtteilarbeit und an weitere Interessierte.</p> <p><i>Kontakt. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG & AFS), Tel.: (05 11) 3 50 00 52, Fax: (05 11) 35 05 59 5, E-Mail: info@gesundheit-nds.de, Internet: www.gesundheit-nds.de</i></p>
11.02.2016, Hamburg	<p>Den Dialog suchen Austausch - Ansätze - Impulse</p> <p>Zusammenarbeit mit Familien in belasteten Lebenslagen</p>	<p>Fachvorträge zu Partizipation und Dialoggeben sowie Anregung für Ressourcen und Teiligungsorientierung im Rahmen von integrierten kommunalen Strategien. Mit Marktplatz zu Guter Praxis mit Anregungen für Austausch und Information.</p> <p><i>HAMBURGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR</i></p>

Termin	Titel	Information
		<p><i>GESUNDHEITSFÖRDERUNG E. V. (HAG), Repsoldstr. 4, 20097 Hamburg, Tel.: (0 40) 28 80 36 4-0, Fax: (0 40) 28 80 36 4-29, E-Mail: buero@hag-gesundheit.de, www.hag-gesundheit.de</i></p>
25.02.2016, Hannover	<p>Bildung und Gesundheit in der Kita</p> <p>Früh übt sich - ... Vielfalt in Bindung und Beziehung</p>	<p>Vertrauen ist das Fundament auf dem alle unsere Entwicklungs-, Bildungs- und Sozialisationsprozesse aufbauen. Normalerweise sind Eltern diejenigen Personen, denen Kinder, wenn sie auf die Welt kommen, zunächst vorbehaltlos vertrauen. Doch was können Erzieherinnen und Erzieher tun, um dieses Vertrauen und die Entwicklung der Mädchen und Jungen zu stärken? Diese und weitere Fragen werden auf dem Fachtag in Vorträgen, Diskussionen und Workshops unter folgenden Schwerpunkten bearbeitet: "Vielfalt gestalten, Grenzen erkennen und akzeptieren, Emotionsarbeit in der Kita und Systemische Aufstellungen".</p> <p><i>Kontakt: Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e. V., Goseriende 10, 30159 Hannover, Tel.: (05 11) 12 40 05 08, E-Mail: zentrale@bw-verdi.de, www.gesundheit-nds.de</i></p>
13.04.2016, Fulda	<p>Stadtgestaltung in Bewegung</p>	<p>Es ist längst bekannt, dass gerade in der Stadt viele Kinder sich zu wenig bewegen und damit Gefahr laufen später an Herz-Kreislaufkrankungen oder Diabetes zu erkranken. Dagegen können Spiel- und Bewegungsareale präventiv Abhilfe schaffen. Darüber hinaus fördern sie auch das soziale Miteinander, Integration, Inklusion und natürlich das Lebensgefühl in der Kommune. Das Bewegungsplan-Plenum 2016 beschäftigt sich mit dem Oberthema „Stadtgestaltung in Bewegung“. Dabei soll aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten es gibt Spiel- und Bewegungsareale zu gestalten und was dabei zu beachten ist. Die Themen, wie z.B. Gestaltung urbaner Spiel- und Bewegungsräume, Schulhofgestaltung, Spielplatzsicherheit, Spiel und Bewegung als integrativer Faktor für die Flüchtlingsarbeit – ein Erfahrungsaustausch stehen dabei im Mittelpunkt: (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Tobias Thierjung, Playground + Landscape Verlag GmbH, Celsiusstr. 43, 53125 Bonn, (02 28) 68 84 06 -10, t.thierjung@playground-landscape.com</i></p>



*Kita & Gesundheit
Niedersachsen*

RUNDBRIEF NR. 11

NETZWERK KITA UND GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN; DEZEMBER 2015